

# Sinnlichkeit statt Strenge

Zwischen Bikini und Megnyttys, Favelas und Moderne: Das brasilianische Design ist dabei, eine ganz eigene Identität zu finden, und setzt dabei auf Recyclingmaterial genauso wie auf edle Hölzer



## Das Patchwork-Design der Campanas



**Recycling-Design:** Der Favela-Sessel (Edra) wird in Brasilien aus Holz hergestellt. Die Anordnung der Holzstücke erfolgt nach dem Zufallsprinzip

**Psychologische Farbkombi:** Lora stellte das Cipra-Sofa im April auf der Mailänder Möbelmesse vor

**Parasiten im Kunsthandwerk:** Der Sessel Banquete ist aus Stofftieren zusammengesetzt und fällt immer wieder anders aus

Von Karianne Fogelberg

Humberto und Fernando Campana werden nicht müde, die Geschichte ihres Favela-Sessels zu erzählen, des imposanten Armlehnstuhls aus immortis aus zusammengefügten Holzstücken, mit dem sie dem Einfaltreichtum der Bewohner der Armenviertel Tribut zollen. Es ist der einzige Entwurf, den der Hersteller Edra nicht im italienischen Perignano, sondern in ihrer Heimat Brasilien fertigen lässt, in einer auf Holzarbeiten spezialisierten, von Deutschen geprägten Ortschaft im Süden des Landes.

Nach den ersten wunschgemäß gebauten Exemplaren gingen die deutschstämmigen Arbeiter jedoch dazu über, Systeme in die bewusst chaotische Anordnung der Holzfragmente zu bringen. Fernando Campana, 47, erzählt lachend: „Wir riefen an und sagten ihnen, dass sie Ausschuss produziertem festfügt antworten sie, sie hätten doch ihr Bestes gegeben.“ – „Und wir antworteten“, Humberto, 55, vollendet den Satz seines Bruders: „Ihr müsst eure schlechteste Arbeit machen, erst dann sind wir zufrieden.“

Die Episode ist bezeichnend für die Arbeitsweise der Brüder Campana, die mit herkömmlicher Designpraxis so gar nichts zu tun hat, wie das Vitra Design Museum jetzt in einer Retrospektive zeigt. Für ihre Entwürfe gibt es oft weder schriftliche Vorgaben noch technische Zeichnungen. Da daraus bisweilen resultierenden Missver-

ständnisse können die Brüder nicht aus der Fassung bringen. Sie gehen mit der Unbefangenheit von Autodidakten ans Werk. Keiner der beiden hat eine klassische Designausbildung. Humberto hat Jura studiert und war jahrelang als Künstler tätig, bevor er mit seinem jüngeren Bruder Fernando nach dessen Architekturstudium das Estúdio Campana in São Paulo gründete. Dort entwickeln sie seit nunmehr zwanzig Jahren Einzelstücke, Kleinserien und Serienprodukte für Auftraggeber aus der Alten und Neuen Welt. Sie denken nicht in Verfahrenstechniken und Produkten, sondern vielmehr in Bildern, Eindrücken und Gefühlen.

Als Söhne gebildeter Eltern sind sie in ländlichen Dörfern aufgewachsen, 200 Kilometer entfernt von São Paulo, wo sie auch heute noch das Wochenende verbringen, wenn sie nicht gerade im Ausland unterwegs sind. Ihre Kindheit und Jugend war von Aufenthalt in der freien Natur geprägt, aber auch von englischsprachigen Zeitschriften, die per Abonnement ins Elternhaus kamen. Aus Kaktus, Bambus und allem, was sie finden konnten, bauten die Brüder damals das Raumschiff Enterprise. Selbst heute, wo manhafte Hersteller ihre Arbeiten in Serie produzieren und ihre Entwürfe in der Sammlung des Museum of Modern Art in New York angekommen sind, ist ihr Auftreten so unprätentios und bodenständig wie ihre Arbeiten. Auch nach vielen Jahren auf der internationalen Designbühne scheinen sie über ihre



Fernando (links) und Humberto Campana in dem von ihnen im Jahr 2006 gestifteten Camper-Schulhaus in Berlin

Erfolge zu stehen: „Wir wollten immer Bildhauer sein“, so Humberto. „Von dieser Warte aus kontaminieren wir das Design.“ Ihre Inspiration ist die Straße. Hier lesen sie die Materialien auf, aus denen sie ihre Möbelentwürfe, Lichtobjekte und Skulpturen schaffen. Wenn die Brüder durch die Straßen ihres Viertels in São Paulo flühen, bietet sich ihnen ein buntes Panoptikum auf dem Gehsteig vor den Geschäften ausgebreitete

Haushaltsgegenstände. Straßenhändler, die ihre Waren anbieten, sind Allmaterialien, die darauf warten, einer neuen Verwendung zugeführt zu werden. Kein Werkstoff ist in ihren Augen zu banal oder wertlos, als dass er nicht ihr Interesse wecken könnte. Sie haben bereits Antrittschmitten, von Teppichen zu einem Leuchtenkranz zusammengelötet und aus Schwimmbadfiltern eine Tischfläche gestaltet, aber auch Installationen aus

Raffia-Basi oder Weidenstöcken geschaffen. Ihre bevorzugte Methode ist die Collage, eine Technik, die man in Brasilien überall auf der Straße sieht, sei es in den notdürftig zusammengebläuterten Bretterböden der Favelas, den improvisierten Reparaturen oder den Arbeiten von Straßenkünstlern.

Die Designkritikerin Adélia Borges schreibt im Ausstellungskatalog: „Wer Augen hat zu sehen, wird erkennen, dass aus dem Elend und dem Mangel im Leben der meisten Brasilianer geniale Lösungen erwachsen, die ausstrahlender Ausdruck kreativer Weisheit sind. Die Brüder Campana sind wahre Antennen“, sie fangen diese Botschaften ein und lernen aus ihnen.“ Mit anderen Worten, die Campanas haben die ephemersten Notlösungen, die in Brasilien zur täglichen Überlebensstrategie gehören, zum Design erhoben.

„Die Motive und Materialien, die sie verwenden, mögen an jeder Straßenecke zu finden sein“, räumt Matthias Schwarz-Claus, Kurator der Ausstellung ein. „Aber beides zusammenzubringen und zu Objekten zu verknüpfen, das ist allein ihr Verdienst.“

In Europa galten die Campanas lange als Exoten der Designszene. Ihr großes Debüt war 1998 auf der Mailänder Möbelmesse beim italienischen Luxushersteller Edra mit einem Sessel, dessen Aluminiumgestell über und über mit roten Seilschlaufen behängt war. Heute ist die Vernehlha ein Klassiker, das mal war eine Provokation. Wah-

## Kunstvolle Collagen und Inspiration von der Straße:

## die Campana-Brüder

rend sich andere Designer um perfekte Oberflächen und mühelos Übergänge bemühen, präsentieren Massimo Mrozzi, ArtDirector bei Edra, umgürtet das Möbel, das seine Materialität mit größtem Selbstvertrauen zur Schau trägt. Seitdem folgte eine Vielzahl an Entwürfen: der Armesessel mit seinem Stoffschlauchen, der Armesessel Seta mit seiner Polsterung aus dicht gebündelten Filz- und Stoffstreifen, der Stuhl Besotto mit seiner Rückenlehne aus verstellten Knetstoffborten, Boa und Kanna ferdar – rüstige reptilienartige Polsterlandschaften, die einen zu vor schlägen drohen, und zuletzt der Schrank Sergio mit seinen Fronten aus farbigen Spiegelglassegmenten.

Wie bei dem Favela-Sessel handelt es sich bei diesen Arbeiten freilich um Kleinserien, die fern der Einschränkungen industrieller Produktion nach den Gesetzen des Handwerks gefertigt werden. Der Vernehlha etwa ist keineswegs in den zehn Jahren seiner Produktion konstant in der Ausführung geblieben. Der dann betraute Arbeiter hat den Prozess des Schlauchwindens kontinuierlich optimiert. Heute verarbeitet er für die Polsterung 450 statt der anfänglichen 250 Meter Spezialseil, dadurch hat er den Sitzkomfort verbessert. Bei Edra haben die Brüder Campana zweifellos ideale Arbeitsbedingungen gefunden. Noch heute werden ihre einflussreichsten Entwürfe hier verlegt. Mehr als einmal schon sind daraus später kommerzielle Pro-

dukte hervorgegangen, zum Beispiel Schalen für Alessi und Schuhe und Taschen für das brasilianische Label Melissa Creadence.

Die handwerkliche Umsetzung ist nicht allein dem Werklegung der Campanas geschuldet. Sie entspricht den Produktionsbedingungen Brasiliens. „Unsere Stärke liegt nicht im HighTech, sondern im Handwerklichen“, so Fernando. „Wir versuchen, diese Elemente unserer Kultur zu erforschen und aus dem vermeintlichen Makel einen Trumpf zu machen.“ Brasilianer hatten in der Vergangenheit oft ambivalente Gefühle gegenüber den Arbeiten der Campanas, die jene Aspekte der brasilianischen Kultur feiern, die viele lieber ausblenden. So etwa die Einflüsse des einheimischen Kunsthandwerks, das jahrelang als rückständig galt.

Erst heute, wo läutierte Aufgaben international en vogue sind und Designer sich in unseren Breiten graden auf überlieferte Handwerkstechniken oder Materialien zurückgreifen, finden die Campanas allmählich Anerkennung bei den eigenen Landsleuten. Es ist schließlich noch nicht allzu lang her, da blickte Brasilien in ästhetischen Fragen nach Europa, zu Le Corbusier und zum Bauhaus, und später zur Ulmer Hochschule für Gestaltung. Mit Fernando und Humberto Campana hat das brasilianische Design erstmals eine eigenständige Identität gefunden, die über die Auslegung internationaler Tendenzen hinausweist. Oscar Niemeyer und Sergio Rodrigues wus-

ten allem, dass die ästhetische Moderne nichts für Lateinamerika ist. „Die Sehnsucht der Moderne gut dem Reinen, von Unordnung und Schmutz wollte man nichts wissen“, erklärte Niemeyer vor wenigen Jahren. Mit seinen Bauwerken, die als Wahrzeichen des modernen Brasiliens gelten, hat er eine sinnliche Interpretation der Moderne geschaffen, die mit ihren ausstrahlenden Formen der barocken Sinnensprache der Tropen übersticht als die strenge Rechtswinkelästhetik des Bauhauses.

Ähnliches gilt für die Möbelentwürfe seines Zeitgenossen Rodrigues, denen Classics hiezuolande gerade zu einer Renaissance verhilt. Die turber Renaissance Kultur des Karnevals aber, oder das Chaos der Favelas, spiegeln sich in ihren Entwürfen bisher nicht wider. Das ist erst den Brüdern Campana gelungen. In ihren Materialgeden und Ready-Mades fangen sie die brasilianische Identität in all ihren Widersprüchen und Facetten ein. Niemeyer, Rodrigues und deren Zeitgenossen in Ehrn: Der atemberaubend exuberante Favela-Stil der Campanas ist die eigentliche brasilianische Antwort auf die sprachwörtliche weisse Moderne. In dem linken Campana-Kosmos finden die Vielfalt und die krassen Gegensätze des Landes erstmals einen angemessenen Ausdruck.

» „Antikörper: Arbeiten von Fernando und Humberto Campana 1989-2009“, Vitra Design Museum, Weilm a Rhein, bis 28. Februar 2011

## Die brasilianische Interpretation der Moderne



**Gregor Wachsmuth** (1896-1972): Polib-Tisch (ca. 1921, von Edel)



**Oscar Niemeyer** (1907): Der Einakter für Rio-Loge des Brasilian-Architekten (ab 1937, von Edel)



**Edel Carmann** (1947): gründete 1988 ihre Firma Edel für edle, brasilianisches Möbeldesign. Der Astoria-Stuhl gehört zu ihrer Kollektion. (www.edel.com.br)



**Sergio Rodrigues** (1927): Sessel (1973) und Tisch Mac (1988). Rodrigues' Möbel werden in Deutschland bei Classicon wieder aufgelegt



**Lio Siguelka** (1955): Die Arztkleideinfall eine Zeit lang in Deutschland gefertigt und konnte 1986 nach Brasilien zurück. Den Schreibtisch (Tupia) hat sie 2005 entworfen (von Edel)